

Kurz vor dem Eintreffen der französischen Truppen am 22. April 1945 kam es in der Nähe von Triberg (die Stadt wurde am 24. April besetzt) zu einem ähnlichen Verbrechen: 46 russische Kriegsgefangene wurden dort erschossen, nachdem sie zuvor noch ihr eigenes Grab hatten schaufeln müssen³⁵.

Die schlimmsten Exzesse der NS-Gewaltherrschaft im Kinzigtal ereigneten sich 1944/45 jedoch in den beiden Haslacher Konzentrationslagern.

Die beiden Haslacher Konzentrationslager

74 Konzentrationslager gab es von 1933—1945 allein auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg³⁶, auf dem Gebiet des heutigen Ortenaukreises nur zwei, beide auf Haslacher Gemarkung.

Ihre Entstehungsgeschichte fiel in die Endphase des Zweiten Weltkrieges. Im Sommer 1944 wurden die Luftangriffe der Alliierten auf deutsche Industrieanlagen und Rüstungsbetriebe immer heftiger. Damals plante man, in die tiefen Stollen der Hartsteinwerke „Vulkan“ am Urenkopf in Haslach einen Rüstungsbetrieb bombensicher zu verlagern³⁷. Aus diesem Grunde wurde das Vulkangelände vom Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion beschlagnahmt³⁸. Zunächst sollten die Stollen für die Mannesmann-Werke hergerichtet werden, welche dort Teile von V-Waffen herstellen wollten³⁹. Auch die Messerschmidt-Flugzeugwerke zeigten für die mächtigen Stollen Interesse⁴⁰. Schließlich verfügte das Rüstungsamt in Berlin, daß die gewaltigen Stollen, die zum Teil eine Länge von 400 Metern erreichten, für einen Fertigungsbetrieb der Daimler-Benz-Werke (Gaggenau) ausgebaut werden sollten⁴¹.

Zur raschen Ausführung der Bauarbeiten wurden den beiden Baufirmen, die die Stollen zu unterirdischen Fabrikationsstätten ausbauen sollten, KZ-Häftlinge zur Verfügung gestellt⁴². Das Projekt trug den Tarnnamen „Barbe“ und wurde von der Organisation Todt geleitet⁴³. Im August 1944 wurde in einem großen Wehrmacherschluppen in der Nähe des Haslacher Sportplatzes von der SS ein Konzentrationslager eingerichtet, das als Außenkommando dem KZ Natzweiler (Elsaß) unterstellt war⁴⁴. Durchschnittlich 600—700 Häftlinge⁴⁵ aus den Konzentrationslagern Struthof-Natzweiler und Dachau⁴⁶ waren dort auf engstem Raum zusammengepfercht. Es waren vorwiegend französische Widerstandskämpfer, aber auch Deutsche, Belgier, Luxemburger, Polen und Russen. Das KZ „Kinzigdamm“, wie das Lager beim Haslacher Sportplatz genannt wurde, war mit Stacheldraht umgeben und wurde von 30 SS-Männern streng bewacht. Die KZ-Häftlinge wurden unter Anleitung der Organisation Todt beim Ausbau der Vulkan-Stollen beschäftigt. Bis zu zwölf Stunden am Tag mußten sie in den eiskalten unterirdischen Stollen arbeiten. Dürftige Nahrung und Kleidung, schlechte Behandlung und das Fehlen von Medikamenten ließen Krankheiten, wie Ruhr, Typhus und Tuberkulose, im